Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 121 (1955)

Heft: 2

Rubrik: Was wir dazu sagen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

feuer. Wenn der Führer fällt, hält der betreffende Verband. Die Russen werden durch Gegenangriff, selbst mit kleinsten Verbänden geführt, leicht beeindruckt. Ständige Aufklärungstätigkeit ist das wichtigste Mittel, sich vor Überraschungen zu sichern; dabei darf nicht zu viel von Aussagen russischer Gefangener erwartet werden, weil sie wenig oder falsch berichten. Wertvoll ist es, die Sicherheitslinie mehrere Kilometer vor die eigene Abwehrfront zu legen, um die gegnerische Aufklärung zu verhindern oder zum mindesten zu täuschen. Es ist völlig sinnlos zu glauben, die Russen könnten ihre schweren Panzer und Sturmgeschütze nicht zum Einsatz bringen, weil bestehende Brücken keine genügende Tragkraft haben; werden bestehende Brücken gesprengt oder haben sie eine ungenügende Tragkraft, so werden die erforderlichen Brücken durch die leistungsfähigen russischen Bautruppen erstellt.

Die russische Abwehr ist in erster Linie durch eine starke Panzerabwehr bestimmt. Mit Feuer und Rauch aus Scheinstellungen wird der Verlauf der Abwehrfront getarnt. Bedrohung aus Flanken oder Rücken genügt nicht, den Russen zum Rückzug zu zwingen; solange Offiziere leben, hält die Truppe. Ein russisches Bataillon verteidigt auf einer Breite von 2000 m und in einer Tiefe von 1500 m. Züge, Kompagnien und Bataillone bilden rundum verteidigte Stützpunkte. Das Abwehrfeuer erreicht vor der Abwehrfront eine Tiefe von 400 m. Die Vorposten (Sicherungslinie) liegen 800 bis 3200 m vor der Abwehrfront. Die ganze Stellung ist normalerweise 5 bis 6,5 km tief, kann aber auch 12 km Tiefe erreichen.

Der Russe ist Meister im Nachtkampf, und zwar sowohl in Form von Patrouillentätigkeit, Infiltration, Umgehung oder direktem Angriff. Angriffe, welche bei Tag beginnen, werden oft bei Nacht fortgesetzt. WM.

Was wir dazu sagen

Einsatz der Inf. Flab-Kp.

Von Hptm. Rolf Eberenz

In der ersten Zeit nach Bildung der Flab-Kp., bzw. der Flab-Züge in den Mitr.Kp. der Inf.Bat., wurden diesen vor allem Aufgaben des Objektschutzes zugewiesen: Flab-Schutz von Brücken, Munitionsdepots, Bahnhöfen, Truppen-Ausladestellen, Kommando-Posten, K.Mob.Plätzen usw. Die Nützlichkeit solcher Einsätze dürfte kaum bestritten werden, besonders bei Lagen fester Verteidigung, sowie während der kurzen Zeit der Mobilmachung.

Sobald die Verteidigung beweglich geführt wird, bei Verschiebungen und besonders im Angriff, bieten sich jedoch für die Flab-Kp. eine ganze Anzahl bedeutend lohnendere und nützlichere Einsatzmöglichkeiten, für deren Erfüllung sie ausgezeichnet ausgerüstet und seit der Vollmotorisierung auch hinsichtlich Zeitaufwand unbedingt befähigt ist.

Beispiele: Flab-Schutz für die Entwicklung eines Angriffs oder Vormarsches aus Dörfern, Wäldern, Tälern oder Engnissen heraus in offenes Gelände. Hier gehört die Flab-Kp. zum vordersten Bataillon, damit dessen Bewegung gegen feindliche Flieger geschützt werden kann. Da wir im Ernstfall immer mit der Luftüberlegenheit des Gegners rechnen müssen, dürfte es oft sogar nötig werden, den Flabschutz schon vor Beginn einer infanteristischen Aktion aufzubauen. Überlegungen solcher Art findet man in ausländischer Militärliteratur zur Genüge.

Die Flab-Kp. gehört auch als Schutz zu allen Übersetzstellen an Flüssen, Geländebrücken usw. Sie kann auch längs von Achsen dank der Motorisierung in überholendem, begleitetem Einsatz wirksamen Schutz bieten, ohne die Bewegung von Trainkolonnen, Karrenstaffeln oder Fahrzeugen zu behindern. Dabei bietet unser Gelände in der Regel mindestens Gelegenheit, unter Wahrung der Konzentration der Feuermittel die Stellungen so zu wählen, daß keine Massierungen entstehen, und die einzelnen Geschütze sich gegen feindlichen direkten oder indirekten Beschuß gut decken können.

Solche Einsätze sind für die Flab-Truppe viel interessanter als bloßer Objektschutz, stellen aber andererseits an Truppe, Offiziere und Kdt. bedeutend größere Anforderungen, an letztere besonders hinsichtlich Führung im Marsch, Umsicht und Voraussicht, sowie Entschlußfassung und Stellungswahl. Die notwendige Zeit und Gelegenheit zur Schulung wird jedoch in WK und Schießkurs bestimmt geboten, und die Auswahl bei der Rekrutierung weist der Inf.Flab einen sehr hohen Prozentsatz geistig beweglicher Leute zu, so daß hohe Anforderungen gestellt werden können.

Über Ausbildungsfragen im Zusammenhange mit dem Einsatz der Flab-Kp. will ich hier nicht schreiben, um so mehr, als in andern Artikeln bereits erschöpfend darüber geschrieben worden ist. Neben den in der WA und den übrigen Vorschriften enthaltenen Ausbildungszielen sind zwei Ziele in jedem Dienst anzustreben: Zusammenarbeit Motor-Truppe bis zur Vollkommenheit, sowie striktes infanteristisches Gefechtsverhalten der Kanoniere und Motorfahrer, damit die Flab-Kp. sich im Einsatz mit der Infanterie bewähren kann, ohne letztere zu verraten oder zu behindern.

Zum Schluß möchte ich noch kurz die Stellung des Kommandanten einer Flab-Kp. im Zusammenhang mit dem Einsatz seiner Kompagnie erwähnen. Es sei vorweg betont, daß die Flab-Kp. nach Möglichkeit geschlos-

sen eingesetzt werden soll, auch wenn dabei bewußt an andern wichtigen Stellen des Kampfes auf Flabschutz verzichtet werden muß. Auf dem Marsch bis zum Stellungsbezug führt der Kp.Kdt. seine Kp. selbst. Die Feuerleitung auf Grund des Feuerbefehls überträgt er jedoch seinen Zugführern, da das Flab-Schießen bei der leichten Flab ein Batterie-Schießen (Zugsschießen) ist.

Bei Befehlsausgaben des Rgt. gehört jedoch der Kdt. der Flab-Kp. *persönlich* zum Rgt.Kdt. und nicht ein Verbindungsmann oder Uof. Er sollte Gelegenheit haben, dem Rgt.Kdt. nach Mithören der Orientierung und neuen Aufträgen an die Bat. seine Anträge zu stellen, wo der Flabschutz am lohnendsten zugeteilt und eingesetzt werden könnte. Auch wenn der Rgt. Kdt. aus eigener Überlegung auf solche Anträge nicht immer eingehen kann, dürfte das Anhören seines Spezialisten für ihn eine Entlastung bedeuten.

Eine gut ausgebildete, richtig eingesetzte Flab-Kp. leistet als Hilfswaffe der Infanterie wertvolle Dienste. Über die Wirksamkeit der leichten Flab sowie die Notwendigkeit ihrer Zuteilung zum Inf.Rgt. dürften nach den Erfahrungen im Weltkrieg II und in Korea keine Zweifel mehr bestehen.

Änderung tut not!

Unter diesem oder einem ähnlichen Titel haben wir mehrere Zuschriften jüngerer Offiziere über *Schießunfälle mit blinden Patronen* erhalten. Wir veröffentlichen nachstehend eine dieser Zuschriften. Die Forderung nach einer ungefährlicheren blinden Patrone ist zweifellos berechtigt. Daß diese Forderung zuständigen Orts anerkannt wird, zeigt sich darin, daß in den Rekrutenschulen Blindschießschutzapparate für Karabiner in Versuch sind. Sodann werden auch Versuche mit neuen blinden Patronen durchgeführt. Es ist zu hoffen, daß die dringlich gewordene Änderung nicht lange auf sich warten läßt. Red.

Ein Zugführer schreibt uns:

Man weiß als Offizier der Infanterie von den Gefahren des blinden Schusses und von vielen Unfällen bei der gefechtsmäßigen Verwendung der blinden Patrone.

Es ist bedauerlich, daß zu Übungs- und Markierungszwecken immer noch gefahrenbringendes Material verwendet wird, wo sich Unfälle durch eine Neukonstruktion verhüten ließen.

Die Konstruktion einer blinden Patrone, die ihren Zweck erfüllt und bei kürzester Schußdistanz ungefährlich ist, würde ihre Kosten sicher wert sein. Diese wären vermutlich mehr als wettgemacht durch die Einsparungen, welche die Militärversicherung angesichts des Zurückgehens der Unfallfolgen erzielt. Auf die negative Seite der Bilanz gehören ja vorläufig auch

Untersuchungs- und Gerichtskosten, das Leid verurteilter Schuldiger und unschuldig Betroffener.

Der junge Zugführer empfindet als Zeuge eines Unfalles, als Zeuge vor Gericht: Die blinde Patrone in ihrer jetzigen Form steht der Armee nicht mehr an!

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

Schweden

Eine *schußsichere Panzerweste* ist vom «Kroppskydskommité» (Körperschutzkomitee) der Armee entwickelt worden. Die Weste wiegt 4 kg, besteht aus mehreren Lagen Nylongewebe und Glasfiberplatten, die fachartig übereinander liegen. Die Achselpartie zum Beispiel ist durch 20 Nylonschichten geschützt, was ein Projektil aufhält. Die Weste soll vor Mp.Feuer, H-G.Splittern und leichteren Splittern von Sprenggranaten schützen. Die Panzerweste geht bis etwas unter Hüfthöhe, besteht aus zusammenhängenden Vorder- und Hinterseiten, die über die rechte Achsel zusammenhängen und über die linke Achsel und die linke Körperseite mit besonderem Verschluß zusammengespannt werden. Man weist darauf hin, daß die amerikanischen Koreaerfahrungen mit ähnlichen Westen sehr günstig waren (Granatsplitter zu 76 % aufgehalten, sämtliche Projektile zu 68 %), da die meisten Verletzungen (75 %) die Körperteile treffen, die die Weste deckt. Schweden besitzt heute rund hundert Versuchswesten, die nun in bezug auf Bewegungsfreiheit im Gefecht und bezüglich Witterungsfestigkeit in verschiedenen Schulen erprobt werden sollen. Forschungen bezüglich schußsicheren Hosen und Schuhen (gegen Tretminen) sind im Gang.

Norwegen

Gegenwärtig wird die rasche Verstärkung der Verteidigung von Nordnorwegen diskutiert, die durch die eventuelle Versetzung der zweiten Feldbrigade aus Südnorwegen in den nordnorwegischen Raum (Finnmark und Troms) stattfinden könnte, was bedeuten würde, daß im Kriegsfall zwei 18 000 Mann starke Divisionen in Nordnorwegen stehen würden. Nordnorwegen ist strategisch wichtig, weil durch die dort errichteten schwer angreifbaren U-Bootbasen die gesamte Atlantikschiffahrt erheblich gestört werden kann, wie das zum Teil im Zweiten Weltkrieg durch die Deutschen geschah. Ferner ist Nordnorwegen auf dem Landweg (über Finnland und direkt) und auf dem Seeweg für einen Angriff von Osten in gleicher Weise empfindlich. Sg.

Vereinigte Staaten

Nach der Flab.Rakete «Nike» und der für den Einsatz auf dem Schlachtfeld bestimmten ferngelenkten Rakete «Corporal» verfügt nun die amerikanische Armee über ein drittes ferngelenktes Geschoß, den «Redstone». Es handelt sich um ein weitreichendes Geschoß; mehr ist darüber nicht bekannt.

Unter der Bezeichnung F 86D besteht neuerdings eine Version des Sabre, welche statt mit 24 Raketen mit vier 20-mm-Kanonen bewaffnet ist. Das Flugzeug fliegt mit Überschallgeschwindigkeit und soll über einen Einsatzradius von rund 800 km verfügen.